

# Im Labyrinth

Hefte für Autonomie

Nr. 4, Dezember 2020

**Im Labyrinth** fragen wir nach den Möglichkeiten und den Hindernissen gesellschaftlicher wie individueller Selbstbestimmung und Freiheit hier und heute. Die »Hefte für Autonomie« schöpfen dabei zunächst in erster Linie aus der Quelle Cornelius Castoriadis (1922-1997). Sie gehen hervor aus der langjährigen Beschäftigung mit seinem Werk und aus der Arbeit an der Edition seiner *Ausgewählten Schriften* und sie verfolgen drei Ziele:

- weitere Castoriadis-Texte und Materialien zu seinem Werk auf Deutsch zu präsentieren, aber in kürzerer Folge und näher am Puls, den Problem- und den Trümmerfeldern der Zeit, als eine Werkedition es sein kann;
- Beiträge anderer Autorinnen und Autoren zu publizieren, die ebenfalls auf der Suche nach Bruchstücken der Autonomie sind und in den Trümmern wühlen, sei es, dass sie dort weitermachen, wo Castoriadis vielleicht falsch abgewigte oder stehenbleiben musste, sei es, dass sie die Suche auf neuen Wegen oder aus anderen Richtungen kommend vorantreiben;
- und einen Resonanzraum entstehen zu lassen für Antworten und Reaktionen auf die aufgeworfenen Fragen und für Diskussionen über die Denkfiguren, Thesen und Argumentationen, die hier vorgestellt und vorgeschlagen werden.

**Im Labyrinth** entstehende Resonanzen und weiterführende Debatten sollen auch in die Hefte einfließen. Als Resonanzraum dient die Kolumne »Was wirklich wichtig sein könnte« am Ende jeder Ausgabe. Neben Thesen und Diskussionsanstößen der Redaktion haben dort kritische Anmerkungen und Überlegungen aus dem Leserkreis in Form von Kurzbeiträgen ihren festen Platz. Außerdem findet sich dort eine Vorschau auf den Inhalt der folgenden Ausgabe(n).

**Im Labyrinth** erscheint in unregelmäßiger, zwangloser Folge, vorgesehen sind etwa zwei Hefte pro Jahr. Abonnements (beim Verlag) sind hochwillkommen, da sie die Grundlagen für die Weiterarbeit und ein kontinuierliches Weitererscheinen entscheidend verbessern; auch (steuerlich absetzbare) Spenden an den Herausgeber VSFA unterstützen unsere Arbeit. Bezugsmöglichkeiten und Konditionen sind dem Impressum am Ende des Heftes zu entnehmen.

*»Denken heißt, sich in den Gängen [des Labyrinths] verlieren, die es nur deshalb gibt, weil wir sie unablässig graben; am Ende einer Sackgasse umkehren, deren Zugang sich hinter unseren Schritten wieder verschlossen hat, bis endlich dieses Herumtappen im Kreise – ohne dass man wüsste, wie – begehbare Öffnungen in der Wand auftut.«*

(Cornelius Castoriadis)

# Inhalt

- 7 Sackgassen
- Cornelius Castoriadis*  
13 Der große Schlaf der »Demokratien«
- Enrique Escobar*  
17 Die neue Edition der politischen Schriften von Castoriadis
- Stephen Hastings-King*  
23 Die Linke heute: ein Gruppenbild
- Yassin al-Haj Saleh*  
43 Ein Brief an die Progressive Internationale
- Reiner Niehoff*  
49 *to the ships that are no more*  
Herbert Pföstls ›Schriftlandschaften«
- Helmut Dahmer*  
55 Warum *nach* »Halle« *vor* »Halle« ist
- Erhard Lucas*  
61 Die Wiederkehr der Mörder
- Cornelius Castoriadis*  
79 Psychoanalyse, Gesellschaft und Politik
- 99 Was wirklich wichtig sein könnte
- 109 Inhaltsübersicht der Hefte 1-4
- Mit Bildern von Herbert Pföstl (S. 50)  
und René Magritte (S. 11 und 107)

# Sackgassen

Nach allzu langer Unterbrechung kann nun endlich, als erste und zugleich letzte Ausgabe unseres dritten Jahrgangs 2020, ein neues Heft für Autonomie erscheinen. Schon für das Frühjahr geplant und damals auch schon fast fertig, warfen die pandemischen Ungeheuer, die der »große Schlaf der ›Demokratien« (so der Titel des ersten Castoriadis-Textes dieser Ausgabe) nunmehr auch noch hervorbringt, alle Pläne für eine Weile über den Haufen. Nun sind wir zurück und freuen uns, die teils schon längere Zeit vorliegenden Beiträge endlich präsentieren zu können.

Auch am Anfang dieses Heftes steht also eine neue Castoriadis-Übersetzung. Der kurze Text »Der große Schlaf der ›Demokratien« aus dem Jahr 1989 knüpft erneut an das zeitkritische Motiv des »Anstiegs der Bedeutungslosigkeit« an, das schon in den ersten drei Heften breiten Raum einnahm.<sup>1</sup> Hier nun auf wenigen Seiten eine fulminante, verdichtende Charakterisierung wichtiger, heute noch immer präsenter Auswüchse dieses Anstiegs, der in den vergangenen dreißig Jahren von Klimax zu Klimax eilte. »Der große Schlaf« wurde kürzlich in einem der beiden letzten Bände der achtbändigen *Écrits politiques* von Castoriadis neu veröffentlicht. Einer ihrer Herausgeber, Enrique Escobar, erläutert in einem im Anschluss an den Text von Castoriadis abgedruckten Interview die Ziele und Inhalte dieses großen Editionsprojektes.

Stephen Hastings-King zeichnet dann in einem Besprechungssay mit informativen und kritischen Strichen das Gruppenbild der heutigen »dissidenten« internationalen Linken nach, das in einem von Andy Heintz herausgegebenen Interview-Sammelband vorgestellt wird. Wie es um den gegenwärtigen Zustand der Linken bestellt ist,

---

1 Cornelius Castoriadis, »Der Niedergang des Westens«, *Im Labyrinth*, Nr. 1 (2018), S. 13-40 und Ders. »Ein Anstieg der Bedeutung?«, *Im Labyrinth*, Nr. 3 (2019), S. 13-21. Einen Überblick über die Bedeutung des Motivs und seine Geschichte gibt David Ames Curtis, »Das Motiv des ›Anstiegs der Bedeutungslosigkeit« im Werk von Cornelius Castoriadis«, *Im Labyrinth*, Nr. 2 (2019), S. 27-70.

beleuchtet ebenfalls Yassin al-Haj Salehs hierauf folgender »Brief an die Progressive Internationale«. Nicht nur sein Inhalt, sondern auch die Umstände seiner bisherigen Nichtveröffentlichung sprechen diesbezüglich Bände.

Herbert Pförtl, von dem bereits Heft 2 ein Bild enthält, hat 2016 seine faszinierenden *Schrift-Landschaften* veröffentlicht – als eine Art »philosophischer Instrumente«, wie David Gatten sie in seinem Vorwort zu der Publikation nennt.<sup>2</sup> Reiner Niehoff träumt in einem Aufsatz, der die im vorliegenden Heft abgedruckte Schriftlandschaft *to the ships that are no more* von Pförtl begleitet, ein wenig über diese rätselhaften »Instrumente« (ähnlich wie Henri Michaux im letzten Heft über die Denkbilder René Magrittes, von denen ebenfalls wieder zwei Beispiele beigelegt sind) und bedient sich ihrer zugleich.

In »Warum *nach* ›Halle‹ *vor* ›Halle‹ ist« erörtert Helmut Dahmer dann die immer wieder geleugneten und ignorierten gesellschaftlichen Tendenzen, die der immer länger werdenden Kette in Deutschland begangener antisemitisch und antimuslimisch motivierter Untaten zugrunde liegen, von der der Mordanschlag auf die Synagoge von Halle im Oktober 2019 nicht das letzte Glied gewesen ist. »Halle« hieß hierzulande dann im Februar 2020 schon »Hanau« und trägt überall auf der Welt viele weitere Namen.

Der Vergegenwärtigung des seelischen »Untergrunds«, von dem Dahmer spricht, in dem vor allem regressive gesellschaftliche Tendenzen ihren Niederschlag finden, die sich im Hier und Jetzt, auf meist undurchschaute und oft destruktive Weise, erneut Geltung verschaffen, widmet sich auch der Aufsatz »Die Wiederkehr der Mörder« von Erhard Lucas. Dem Historiker Lucas verdanken wir eine ebenso umfang- wie aufschlussreiche Untersuchung des Märzauflands von 1920 im Ruhrgebiet und dessen blutiger Niederschlagung.<sup>3</sup> Der hier abgedruckte Text beschreibt am tragischen Fall einer Bergarbeiter-

---

2 *Schrift-Landschaften*. Works by Herbert Pförtl, Foreword by David Gatten, Epidote Press 2016.

3 Sie ist kürzlich vom Verlag Die Buchmacherei neu herausgebracht worden: Erhard Lucas, *Märzrevolution 1920. Neuherausgabe zum 100. Jahrestag. Buch 1* (Band 1 und 2 der Originalausgabe) und *Buch 2* (Band 3 der Originalausgabe), Berlin 2020. Klaus Theweleits bis heute weit bekanntere Studie *Männerphantasien* »hat angefangen als ein Kapitel zum ›Weißen Terror für [Lucas'] ›Märzrevolution 1920« und ist Lucas gewidmet (Klaus Theweleit, *Männerphantasien*, vollständige und um ein Nachwort erweiterte Neuausgabe, Berlin

familie die Verschränkung individueller Lebens- und Leidensgeschichten mit der kollektiven Gewaltgeschichte und deren Verdrängung sowie dem Versuch (auf Initiative und mit Hilfe des linken Historikers), sie aufzuklären.

Schließlich präsentieren wir auch noch einen zweiten Beitrag von Cornelius Castoriadis, und zwar nicht nur als Erstübersetzung, sondern sogar als Erstveröffentlichung im Druck: den 1992 in London gehaltenen Vortrag »Psychoanalyse, Gesellschaft und Politik«. Im weiten Bogen streift und beleuchtet hier Castoriadis, der ja selbst als Psychoanalytiker tätig war, viele Grundsatzfragen, die den möglichen oder unmöglichen Beitrag der Freud'schen Psychoanalyse zum Verständnis der Ursprünge der menschlichen Gesellschaft, der Geschichte, der Inhalte und Strukturen von Institutionen (etwa der Geschlechterherrschaft) und nicht zuletzt einer Politik der Autonomie betreffen.

Am Ende des Heftes findet sich wieder die Kolumne »Was wirklich wichtig sein könnte«, als Raum für hoffentlich weiterführende Überlegungen und Hinweise der Redaktion sowie für Kommentare und Initiativen aus der Leserschaft – die allerdings seit Erscheinen des letzten unserer Hefte für Autonomie ausgeblieben sind.

Ein Dank noch an dieser Stelle an Anatol Gabler für die Gestaltung der Cover-Collage der Castoriadis-Bände der Éditions du Sandre auf S. 19!

Göttingen, im November 2020



---

2020, S. 13). Beide Bücher erschienen ursprünglich im Verlag Roter Stern, später Stroemfeld Verlag, von KD Wolff.

## Im Labyrinth – Hefte für Autonomie

Nr. 4, Dezember 2020, 3. Jahrgang

Herausgeber: Verein für das Studium und die Förderung der Autonomie (VSFA), e.V.,  
c/o Dr. Harald Wolf (Vorsitzender), Hunteweg 4a, 37081 Göttingen

Redaktion: Harald Wolf, unter Mitarbeit von Uwe Becker  
(Redaktionsadresse: wie oben)

Layout: textformart | Daniela Weiland, Göttingen  
Satz und Layout: FELSBURG Satz & Layout, Göttingen  
Druck und Bindung: Druckerei Pachnicke, Göttingen

Verlag: Edition AV, Teichstraße 1, 31162 Bodenburg (editionav@gmx.net)

Kritik, Vorschläge, Leserbriefe: an die Redaktion

Preise: Einzelheft 12 €, Abonnement 27 € (3 Hefte inkl. Versand), Bestellungen über  
den Verlag

Spenden für **Im Labyrinth**: an den VSFA, IBAN: DE59 2605 0001 0000 1433 54  
(Sparkasse Göttingen)

ISSN 2569-488X

Bildnachweis:

René Magritte, *Les Amants*, 1928, S. 11

Herbert Pföstl, *to the ships that are no more*, 2016, S. 50

René Magritte, *Nostalgie*, 1941, S. 107

© VG Bild-Kunst, Bonn 2020, für die genannten Bilder von René Magritte

© Herbert Pföstl (herbertpfostl.com) für *to the ships that are no more*

© pokki77 – shutterstock.com, Umschlagabbildung

Copyright der Originaltexte:

© Éditions du Sandre (Paris), 2020, für »Le grand sommeil des »democracies« von  
Cornelius Castoriadis

© Stroemfeld Verlag, Basel, 1970/1979, für »Die Wiederkehr der Mörder« von Erhard  
Lucas

© für alle übrigen Texte bei den Autoren